

*Deutsche Wochenzeitung
Rosenheim*

Deutsche im Südosten Europas

Schicksalhafte Leistungen der Vergangenheit

Nach dreihundertjähriger Bedrohung des Abendlands wurden die Türken 1683 bei Wien entscheidend besiegt, wobei bayerische Truppen so tapfer mitfochten wie schon 1529 bei der ersten Belagerung der Reichshauptstadt. Bis sich die Osmanen endgültig mit dem Balkan begnügten, bedurfte es einer Kette von Feldzügen. Die bayerischen Truppen Max Emanuels im Heere des Prinzen Eugen zeichneten sich oft aus, so bei der Zurückerobertung Ofens und bei der dann siegreichen zweiten Schlacht von Mohács. Ganz Europa bewunderte den bayerischen Kurfürsten und Reichsmarschall Max II. Emanuel, den zeitweiligen Oberbefehlshaber „der gesamten kaiserlichen Truppen in Ungarn“, der am 6. September 1688 Belgrad bezwang, nachdem er bei verschiedenen großen Schlachten erfolgreich eingegriffen hatte.

Diese Siege holten Ungarn zurück ins Abendland und in die Machtsphäre des Reichs, zu dessen kaiserlichen Erblanden es nun wurde, gleich Siebenbürgen, das zwar verwahrlost, dennoch ein unzerstörtes Leben zeigte, während die verödeten Landstriche Innerungarns eine Neubesiedlung verlangten. Dazu reichten die Kräfte und Menschen des arg zurückgebliebenen madjarischen Volkes nicht aus.

Deutsche als Siedler

Der Hof in Wien entschloß sich — die Anfänge gehen auf Prinz Eugen zurück — Deutsche anzuwerben, nicht um zu germanisieren, wie der madjarische Chauvinismus, der neben dem polnischen und tschechischen blindeste, später behauptete, sondern weil sich in Deutschland genügend siedlungswillige und berufstüchtige Menschen finden ließen.

Wie der „große Schwabenzug“ innerhalb eines halben Jahrhunderts abrollte, liegt

außerhalb unserer Betrachtung. Nur sei vermerkt: diese sogenannten Schwaben waren in der Mehrzahl Rheinpfälzer, doch folgten auch Bayern in Scharen dem kaiserlichen Ruf; sie siedelten im Schildgebirge, um Esseg, im Burgenland, in Gegenden also, die bayerische Herzöge fast 1000 Jahre früher kolonisiert hatten. Sie wurden heimisch in vielen Orten des Banats, der Batschka und der schwäbischen Türkei sowie sonstwo im entleerten Land, auch in der Bukowina, und bewährten sich wie alle anderen deutschen Stämme bei diesem wahrhaft bedeutenden Werk der Europäisierung. Ihre Mundart blieb, wo sie wurzelten, meist erhalten, freilich nicht unverändert. Es bildete sich in Neusiedlungen, weil stets Deutsche verschiedener Stämme nebeneinander ansässig wurden, allmählich durch gegenseitige Beeinflussung eine neue Ortsmundart, was einiger Generationen bedurfte, bis sie einheitlich gesprochen wurde. Die Forscher haben längst alle diese Dörfer festgestellt.

Entlang der Donau

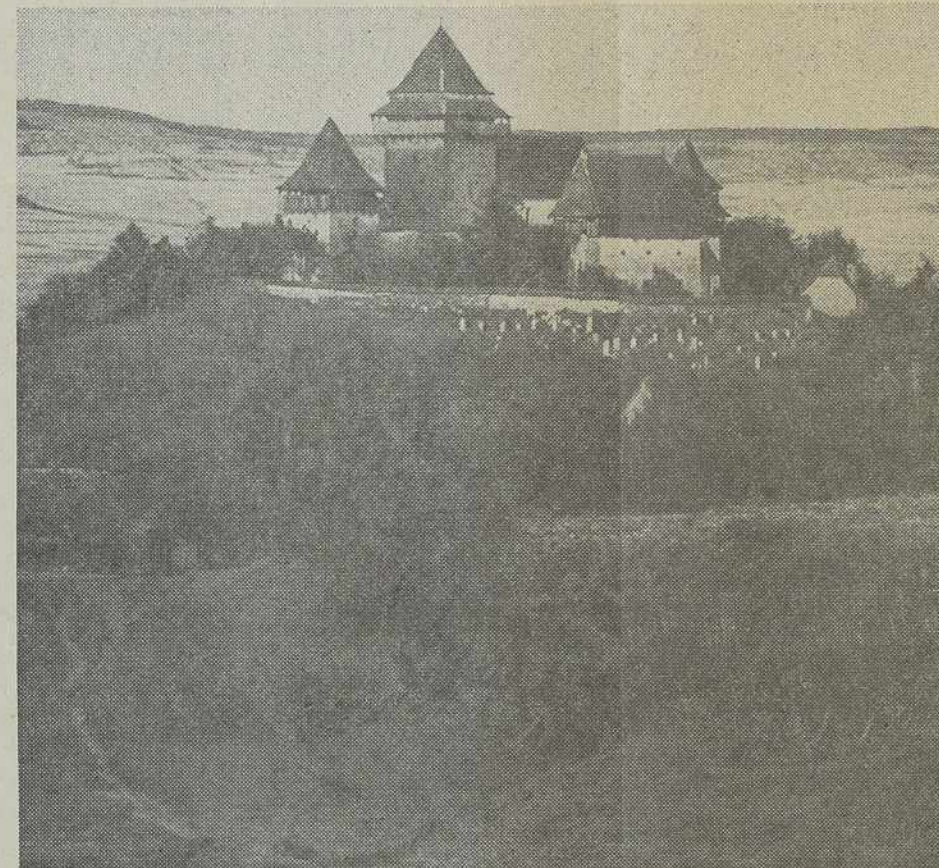
In Ulm und Günzburg, die heute zu Bayern gehören, bestieg ein großer Teil der Auswanderer jene „Ulmer Schachteln“, in denen sie auf der Donau hinabschifften, ans Ziel ihres zukünftigen Wirkens, das nach dem bitteren Kolonistenwort „Dem ersten den Tod, dem zweiten die Not, dem dritten das Brot“ bescherte.

Der Donaauraum, jenes eiförmige, von den Karpaten umwallte Gebiet, das mit dem alten Ungarn gleichgestellt werden konnte, war immer ein Vorwerk des Abendlands; es kann genauso gut ein Vorwerk des Ostens werden, wenn es ihm verfällt. Das ereignete sich unter den Türken, doch das Deutsche Reich war trotz innerer Zerrissenheit schließlich imstande, sie zu

verjagen. Das deutsche Barock erblühte daraus als verewigter Jubel der befreiten abendländischen Welt. Ein östlicher Einbruch ereignete sich 1945 wiederum und zerspaltete nun das Reich. Der Südosten als Vorwerk Rußlands ist zugleich dessen Aufmarschraum gegen Europa geworden.

Die Deutschen aber, die dort seit mehr als 800 Jahren wie die Siebenbürger Sachsen, seit 250 Jahren wie die Donauschwaben, unvergängliche Kulturleistungen vollbrachten, flohen entweder, wurden in Südslawien zu einem Viertel ermordet, während man die übrigen verjagte; in Siebenbürgen und im Banat leben noch 330 000 und 200 000 in Ungarn; diese freilich stark madjarisiert. Aus der Bukowina wurden schon 1940 die Deutschen in den Westen umgesiedelt, auch die einst von russischen Kaisern angesetzten Kolonisten Bessarabiens und des Schwarzmeer-Gebiets kehrten damals zum größten Teil wieder zurück. Und wo befinden sich alle diese Menschen heute, soweit sie dem Imperium der Russen entwichen? Überall auf der Welt bis nach Australien, allermeistens aber in Bayern.

HEINRICH ZILLICH



Die Kirchenburg von Deutsch-Weißkirch bei Reps in Siebenbürgen